

3 Die quantitative Untersuchung

Als Möglichkeit, Antworten auf die in Abschnitt 2.3 entwickelten Fragen zu finden, bieten sich Befragungen von Praktikantinnen und Praktikanten an. In der vorliegenden Untersuchung waren dies Studierende, die in Baden-Württemberg das vierwöchige Pflichtpraktikum besucht haben. Entscheidend für die Antworten sind in erster Linie die Wahrnehmungen und Einschätzungen der Adressaten der schulpraktischen Anteile. Dabei können die Antworten immer nur gesehen werden im Bezug zu den faktischen Bedingungen des vierwöchigen Pflichtpraktikums und dessen spezifische Rahmenbedingungen.¹

Für die Untersuchung wird ein zweifacher methodischer Zugang gewählt. Zum einen in Form einer Fragebogenerhebung, um in der Breite quantitative Informationen zu erhalten, die sich auf die Durchführung des Pflichtpraktikums und die Bewertungen der Praktikantinnen und Praktikanten beziehen; zum anderen in Form einer Interviewbefragung vor und nach dem Praktikum, um anhand von Beispielen qualitative Eindrücke zu erhalten und statistische Zusammenhänge mit Bedeutungsmustern relationieren und exemplifizieren zu können.

Im folgenden wird der quantitative Teil der Untersuchung beleuchtet. Dazu wird die Konstruktion des Fragebogens erläutert, die zur Auswertung benutzten Methoden vorgestellt sowie die Ergebnisse aufgezeigt und diskutiert. Im anschließenden Kapitel folgt der Bericht des qualitativen Teils der Untersuchung, d.h. der Interviewgestaltung und -durchführung, der exemplarischen Darstellung des Auswertungsverfahrens und schließlich der Ergebnisse.

3.1 Der Fragebogen

Um in einem ersten Überblick Bedingungen und Bewertungen des Praktikums aus der Sicht der Studierenden systematisch erfassen zu können, wurde eine landesweite Befragung der Studierenden vorgenommen, die das Praktikum absolviert hatten. Da es die Intention der Erhebung war, einen breiten Überblick zu gewinnen, stand nur eine schriftliche Befragung zur Diskussion. Dabei ging es nicht darum, Hypothesen zu überprüfen, sondern im Vordergrund stand ein explorativer Charakter der Studie. Im folgenden sollen die Konstruktion des Fragebogens und die zur Auswertung verwendeten Methoden vorgestellt werden.

Mit der Fragebogenerhebung soll eruiert werden, mit welchen Voraussetzungen die Studierenden ihre Praxiszeit antreten, was sie in den jeweiligen Schulen erleben und wie sie die Er-

¹ Das vierwöchige Praktikum war Pflicht für diejenigen Studierenden, die Ihr Studium zwischen dem 30. September 1997 und 30 September 2000 aufgenommen haben. Vgl auch Abschnitt 2.2

fahrungen für sich bewerten, v.a. im Hinblick auf die Ziele, die von offizieller Seite mit dem Schulpraktikum verknüpft werden.

Dementsprechend beziehen sich die Fragen zum einen auf soziodemographische wie auf schulbezogene Daten. Zum anderen werden die Tätigkeiten während des Praktikums thematisiert mit Fragen nach Stundenzahlen von Hospitation und Unterrichtsversuchen oder nach Art und Umfang von Gesprächen mit Lehrkräften. Die Antworten hierauf geben nicht unbedingt die exakten Daten wieder, sondern unterliegen möglicherweise einer Verzerrung durch die Erinnerung. Doch scheint der Weg, die Absolventinnen und Absolventen des Praktikums selbst danach zu fragen, der einzig mögliche zu sein, diese Daten zu erhalten, da in der Regel die Stundenpläne der Praktikantinnen und Praktikanten nicht aktenkundig gemacht wurden. Somit sind die Studierenden selbst die einzigen, die hierüber Auskunft geben können. Zum dritten enthält der Fragebogen Teile, in denen die Praktikantinnen und Praktikanten ihre Bewertung der Praktikumszeit zum Ausdruck bringen, welche Einblicke sie gewonnen haben, welche Erfahrungen ihnen wichtig waren oder welche Auswirkungen diese Zeit für sie vermutlich hat. In einem vierten Teil wird in offenen Fragen nach Verbesserungsvorschlägen sowie nach den aufbauendsten und den bedrückendsten Erlebnissen gefragt.

Grundlage für Auswahl und Formulierung der Fragen waren die Bestimmungen und die Ziele, die von offizieller Seite für das Schulpraktikum formuliert werden², Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Erfahrungen im freiwilligen Schulpraktikum³ und Literatur, in denen Ergebnisse von Studien mit Praktikumsabsolventen dargestellt sind⁴.

Damit fokussiert der Fragebogen zwei Ebenen, eine objektivierbare und eine subjektiv wertende Ebene. Die objektivierbare Ebene umfaßt Daten, die prinzipiell anders erhoben werden könnten, hier aber aus pragmatischen Gründen nicht von einem unbeteiligten externen Beobachter gemessen werden können. Das sind zum Beispiel Angaben zu Stundenzahlen oder zu Gesprächshäufigkeiten und -längen. Die subjektiv-wertende Ebene umfaßt Informationen über Einschätzungen und Bewertungen der Betroffenen. Das Erkenntnisinteresse ist dabei aber nicht auf das einzelne Subjekt, sondern ist subjektübergreifend ausgerichtet, um generelle Aussagen zu erhalten.

² vgl. Abschnitt 2.3 und Erläuterungen der Verwaltungsvorschrift vom 24. Februar 1998 zum Schulpraktikum für Studierende des Lehramts an Gymnasien

³ vgl. Büscher (1998)

⁴ vgl. Jäger / Milbach (1994); McDermott et al. (1995); Berntzen et al. (1998); Ramm et al. (1998)

3.1.1 Objektivierbare Ebene

3.1.1.1 Personen- und schulbezogene Daten

Neben den soziodemographischen Daten Alter und Geschlecht (Frage 3 und 4⁵) wird nach studienbezogenen Variablen wie Studienfach und Semesterzahl gefragt (Frage 1 und 2). Als Variablen, die möglicherweise Auswirkungen auf das Praktikum haben, werden die Erfahrungen im praktisch-pädagogischen Bereich (Frage 6) und der Besuch von pädagogischen, psychologischen oder fachdidaktischen Veranstaltungen an der Universität (Frage 7) erfragt. Im Hinblick auf die Schule ist von Interesse, wie viele Praktikantinnen und Praktikanten an den einzelnen Schulen waren (Frage 9) und wie viele der Studierenden an die Schule zurückgingen, die sie selbst in ihrer Schulzeit besucht hatten (Frage 8). Es ist zu überprüfen, ob ein Zusammenhang besteht zwischen der Schulwahl und Variablen, die die Gestaltung des Praktikums, z.B. Stundenzahlen oder Gespräche mit Lehrkräften, oder Variablen, die seine Bewertung betreffen.

3.1.1.2 Verlauf des Praktikums

Zur Durchführung des Praktikums selbst enthält die Verwaltungsvorschrift folgenden Passus⁶:

- (7) Die Betreuung der Praktikanten erfolgt an den Schulen durch von der Schulleitung bestimmte geeignete Lehrpersonen. Sie führen die Praktikantinnen und Praktikanten in das Schulleben ein, geben ihnen Einblick in die Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung und vermitteln ihnen Hospitationsmöglichkeiten. Sie beraten die Praktikanten und stehen als verantwortliche Begleiter und Koordinatoren für Rücksprachen zur Verfügung. In geeigneten Unterrichtssequenzen sollen den Praktikantinnen und Praktikanten eigene Unterrichtsversuche unter Anleitung übertragen werden.
- (8) Die Erfahrungen der Praktikantinnen und Praktikanten werden in einer abschließenden Besprechung mit der betreuenden Lehrperson erörtert.
Diese Besprechung schließt den schulischen Teil des Praktikums ab, sie gibt dem Praktikanten eine Rückmeldung zum Verlauf und Erfolg seines Praktikums aus der Sicht der betreuenden Lehrer.

Demnach läßt sich der Komplex „Praktikum“ in drei Bereiche unterteilen:

- Gespräche mit Lehrkräften zur „Einführung in das Schulleben“, zum Einblick in Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung sowie zur abschließenden Erörterung der Erfahrungen.
- Hospitationen
- eigene Unterrichtsversuche

Die Aussagen zu Gesprächen und Hospitation sind im Indikativ formuliert, Gespräche und Hospitationen können somit als unabdingbare Bestandteile des Praktikums angesehen werden.

⁵ vgl. Fragebogen im Anhang

Dagegen tritt bei den Aussagen zu Unterrichtsversuchen eine Soll-Formulierung auf, eigener Unterricht ist also für die Studierenden nicht zwingend vorgeschrieben. In welchem Umfang die einzelnen Bereiche abgedeckt werden sollen, insbesondere wie viele Stunden hospitiert oder unterrichtet werden sollen, ist nicht vorgegeben.

3.1.1.3 Hospitationen und Unterrichtsversuche

Mit Hilfe des Fragebogens soll in Erfahrung gebracht werden, bei wie vielen Lehrkräften die Praktikantinnen und Praktikanten einen Unterricht besucht haben (Frage 11), gibt dies doch einen Hinweis darauf, in welcher Breite sie Unterrichtssituationen beobachten konnten. Von Interesse ist auch, wie viele Stunden sie in welchen Klassenstufen verbracht haben, sei es mit Hospitationen oder mit Unterrichtsversuchen (Frage 10). Denkbar ist, dass sie vorrangig in der Unterstufe hospitieren und unterrichten. Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe sind in der Regel begeisterungsfähiger und es treten weniger Disziplinprobleme auf als in der Mittelstufe. Der größere Altersabstand im Vergleich zur Oberstufe erleichtert es, als Autorität anerkannt zu werden. Die Antwort hierauf erfolgt in einem Raster, in dem für verschiedene Klassenstufen jeweils die Anzahl der hospitierten und der unterrichteten Stunden angegeben werden kann.

Es ist zu erwarten, dass die Studierenden weit häufiger hospitieren als selbst unterrichten. Deshalb wird für die Hospitationsstunden nachgefragt, ob und wie häufig dort interessante Beobachtungen gemacht werden können und wie häufig Langeweile auftrat (Fragen 12 und 13). Hier sind die Antwortmöglichkeiten *nie - vereinzelt - häufiger - meistens* vorgegeben.

Darüber hinaus soll erfaßt werden, woher die Studierenden Tipps zur Beobachtung während der Hospitation und zur Unterrichtsvorbereitung bekommen haben, also welche Ressourcen sie für die beiden Arten ihrer Tätigkeiten in Anspruch nehmen (Frage 14 und 15). Hier sind Antwortvorgaben aufgelistet, die aufgrund der Ergebnisse der vorangegangenen Befragung⁷ formuliert worden waren:

- *in der Vorbereitungssitzung am Seminar*
- *von anderen PraktikantInnen / ReferendarInnen*
- *aus Büchern*
- *von den betreuenden Lehrkräften*

Eine offene Antwortkategorie ermöglicht hinzuzufügen, was nicht vorgegeben war.

⁶ Nr. 7 und Nr. 8 mit Erläuterungen der Verwaltungsvorschrift vom 24. Februar 1998 zum Schulpraktikum für Studierende des Lehramts an Gymnasien)

⁷ Büscher (1998)

3.1.1.4 Gespräche mit Lehrkräften

Bezüglich der Gespräche mit den Lehrkräften werden drei Anlässe unterschieden (Fragen 18 bis 20):

- Hospitationen (Unterricht, der von den Lehrkräften erteilt worden ist)
- Besprechungen vor Unterrichtsversuchen
- Besprechungen nach Unterrichtsversuchen

Für Häufigkeit und Dauer der Gespräche werden jeweils drei Antwortvorgaben vorgesehen, von denen je eine anzukreuzen ist. Die Häufigkeit ist unterteilt in ‚*vereinzelt - häufig - fast immer*‘. Die Dauer ist unterteilt in ‚*meist ca. 5 Minuten*‘, d.h. Gespräche zwischen Tür und Angel oder vom Weg zwischen Lehrerzimmer und Klassenzimmer, ‚*meist ca. 15 Minuten*‘, d.h. Gespräche während der großen Pause, und ‚*meist ca. 30 Minuten oder länger*‘, d.h. Gespräche während einer Freistunde oder nach Unterrichtsende. Es ist zu vermuten, dass Lehrkräfte mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern ausführlicher Gespräche führen als mit anderen Praktikantinnen und Praktikanten.

Angaben zu Gesprächen zu anderen Aspekten können nicht in der Weise strukturiert werden. Hier wird stattdessen eine sechsstufige Rating-Skala gewählt (s.u.). Anzugeben ist, inwiefern die Aussage zutrifft, dass Gespräche die berufliche Tätigkeit von Lehrkräften über den konkreten Unterricht hinaus thematisierten.

Für die Dauer des Praktikums werden die Praktikantinnen und Praktikanten - laut Verwaltungsvorschrift - von betreuenden Lehrkräften begleitet, beraten und unterstützt. Erfragt werden sollte, ob betreuende Lehrkräfte benannt worden waren (Frage 17) und ob die vorgeschriebene Abschlußbesprechung stattgefunden hat (Frage 21).

3.1.2 Subjektiv-wertende Ebene

3.1.2.1 Allgemeine Einschätzungen

Über die objektivierbare Ebene hinaus wird auch die subjektiv-wertende Ebene berücksichtigt. Hier geht es unter anderem darum, die allgemeine Einstellung zu Studium und Praktikum zu erfassen. Bei der Frage bezüglich des Studiums (Frage 5) werden Formulierung und Antwortkategorien nach Ramm et al. (1998; S. 12) gewählt:

Wenn Sie noch einmal vor der Frage stünden, ein Studium anzufangen, wie würden Sie sich entscheiden?

- *noch einmal das derzeitige Studium*
- *ein anderes Studienfach*
- *eine berufliche Ausbildung (Lehre)*
- *sonstiges*

Die Angabe, sich noch einmal für das derzeitige Studium zu entscheiden, drückt eine grundsätzliche Zufriedenheit mit Studienfach und Berufsziel aus. Die Angabe, eine berufliche Ausbildung oder etwas ganz anderes zu wählen, weist auf Überlegungen hin, den Lehrerberuf doch nicht zu ergreifen.

Die Einstellung zum Praktikum soll mit der Angabe erfaßt werden, inwieweit folgende Aussagen zutreffen (Teil der Frage 24):

- *Ich hätte das Praktikum auch freiwillig gemacht.*
- *Das Praktikum bringt etwas für meine Ausbildung zur Lehrerin / zum Lehrer.*

Eine negative Einstellung zum Praktikum ist nicht auszuschließen, da es sich um eine Pflichtveranstaltung handelt.

Eine weitere generelle Einschätzung wird zur Betreuung durch die Lehrkräfte erhoben.

- *Von den zuständigen Lehrkräften wurde ich gut betreut.*

Diese wie auch die folgenden Einschätzungsitems werden in der Frage 24 zu einer Rating-Skala zusammengefaßt.

3.1.2.2 Erfahrungsmöglichkeiten

Die Studierenden sollen die Erfahrungsmöglichkeiten im Praktikum gewichten, d.h. in eine Rangfolge der persönlichen Bewertung bringen (Frage 16). Neun Items werden vorgegeben, sie beschreiben die Erfahrungsmöglichkeiten, die in der Vorgängeruntersuchung⁸ als wichtig benannt worden waren.

- *Gespräche mit Lehrkräften über deren Unterricht*
- *Gespräche mit Lehrkräften über Ihren Unterricht*
- *Gespräche mit Lehrkräften über anderes als den konkreten Unterricht*
- *Gespräche mit Schülerinnen und Schülern*
- *Erleben von Schulalltag außerhalb des Klassenzimmers*
- *Beobachten von Schülerinnen und Schülern während des Unterrichts*
- *Beobachten von Lehrkräften während des Unterrichts*
- *eigenes Unterrichten*
- *Vorbereitung des eigenen Unterrichts*

Die Items decken alle drei Bereiche des Praktikums ab, d.h. eigenes Unterrichten, Hospitation und andere Beobachtungen sowie Gespräche. Durch die Aufforderung, eine Rangfolge anzugeben, werden die Befragten angeregt, nicht pauschal alles als gleich wichtig einzustufen, sondern bei der Gewichtung zwischen den einzelnen Erfahrungen zu differenzieren.

⁸ vgl. Büscher (1998)

3.1.2.3 Ziele und Funktionen des Praktikums

Mit dem Pflichtpraktikum soll gemäß der Veröffentlichung des Kultusministeriums folgendes erreicht werden:

die Studierenden frühzeitig an die Lehrerrolle heranzuführen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Berufswunsch noch einmal einer Prüfung zu unterziehen.... Die Erfahrungen aus dem Praktikum sollen auch dazu beitragen, dass die Studierenden ihr Studium zielgerichtet und strukturiert abschließen.⁹

Das heißt, von offizieller Seite werden mit dem Praktikum vor allem drei Ziele verfolgt:

- Heranführen an die Lehrerrolle
- Beitrag zu einem zielgerichteten und strukturierten Studium
- Überprüfung der Berufswahl

Es soll festgestellt werden, in wie weit diese Ziele für die Studierenden erfüllt sind und ob sie sich mit den Themen decken, mit denen die Betroffenen selbst ihre Praktikumserfahrung beschreiben.

Heranführen an die Lehrerrolle

Das „Heranführen an die Lehrerrolle“ kann als komplexer Prozess mit unterschiedlichen Elementen verstanden werden: mit kognitiven Elementen: ‚Ich weiß mehr darüber, was eine Lehrperson zu tun hat, welchen Erwartungen sie gerecht werden muss‘, mit affektiven Elementen: ‚Ich habe zumindest ansatzweise erlebt, wie ich mich in der Rolle der Lehrperson fühle‘, und mit aktiv-handelnden Elementen: ‚Ich kann die Aufgaben einer Lehrperson besser erfüllen.‘

Da in einer ersten Begegnung mit der späteren Berufspraxis, wie sie das Schulpraktikum darstellt, nicht das Erreichen von beruflicher Handlungskompetenz im Vordergrund stehen kann und das affektive Element in anderen Fragen tangiert wird, wird hier das „Heranführen an die Lehrerrolle“ reduziert auf das kognitive Element. Es ist auch in Anlehnung an die Beschreibung der Aufgaben der betreuenden Lehrperson¹⁰ operationalisiert worden durch Items, die den gewonnenen Einblick in den Berufsalltag beschreiben:

⁹ Oberschulamts Karlsruhe: Vierwöchiges verpflichtendes Schulpraktikum: Informationen für Studierende des Lehramts an Gymnasien. Verwaltungsvorschrift vom 24. Februar 1998 mit erläuternden Hinweisen; Quelle: <http://www.uni-karlsruhe.de/~OSA/pruefung/index.htm> (16.11.98)

In den Informationen zum vierwöchigen freiwilligen Praktikum (Ministerium für Kultus und Sport, Baden-Württemberg (1996): Schulpraktikum – Informationen für Studierende; Manuskript Stuttgart) stand noch: *Darüber hinaus wird eine Studienzeitverkürzung angestrebt, die sich daraus ergeben soll, dass die Studierenden ihr Studium zielstrebig und strukturierter abschließen.*“

¹⁰ „Sie führen die Praktikantinnen und Praktikanten in das Schulleben ein und geben ihnen Einblick in die Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung...“ Verwaltungsvorschrift vom 24. Februar 1998 zum Schulpraktikum für Studierende des Lehramts an Gymnasien Nr. 7

- *Im Praktikum erhielt ich einen umfassenden Einblick in meinen späteren Berufsalltag.*
- *Die Lehrkräfte haben sich mit mir über den konkreten Unterricht hinaus über ihre berufliche Tätigkeit unterhalten.*
- *Durch das Praktikum sind mir Aspekte des Lehrerseins bewußt geworden, die ich vorher nicht bedacht hatte.¹¹*

Durch das dritte Item sollte hervorgehoben werden, ob die vierwöchige Praktikumszeit neue Erkenntnisse über das Lehrersein ermöglicht, obwohl die Studierenden selbst 13 Jahre lang die Schule besucht haben und das schulische Handlungsfeld aus Schülersicht gesehen und mitgestaltet haben. Da dies ein wichtiges Merkmal des Praktikums ist, schließt sich hier eine offene Antwortmöglichkeit an, mit der neu erkannte Aspekte inhaltlich benannt werden können.

Wechselwirkung von Studium und Praktikum

Der Zusammenhang von Studium und Praktikum ist in zweierlei Hinsicht denkbar: vom Studium in das Praktikum als Anwendung erworbenen Wissens und vom Praktikum in das Studium als Anregung für die weitere Gestaltung des Studiums. Deshalb wurde mit einem Item die Anwendung von Inhalten aus dem vorangegangenen Studium und mit zwei Items die Auswirkung auf die nachfolgende Zeit angesprochen.

In der Voruntersuchung¹² wurde in den Interviews die Frage gestellt, ob das Praktikum eine Studienzeitverkürzung bewirken kann. Diese Frage war angeregt worden durch die Formulierung der damals aktuellen „Informationen für Studierende“ des Kultusministeriums:

Darüber hinaus wird eine Studienzeitverkürzung angestrebt, die sich daraus ergeben soll, daß die Studierenden nach dem Praktikum ihr Studium zielstrebig und strukturierter abschließen.¹³

Die Interviewten brachten zum Ausdruck, dass Anregungen aus dem Praktikum eher zu einer Verlängerung der Studienzeit führen, da sie die vorgeschriebenen Pflichtveranstaltungen nicht reduzieren, aber zum Besuch weiterer Veranstaltungen anregen. Deshalb wurde hier das Item zur Studienzeitverlängerung aufgenommen.

- *Im Praktikum konnte ich viele Inhalte aus dem Studium anwenden.*
- *Ich glaube, dass ich aufgrund der Anregungen aus dem Praktikum mein weiteres Studium besser strukturieren werde.*
- *Ich glaube, das ich aufgrund der Anregungen aus dem Praktikum für mein Studium länger brauchen werde.*

Ergänzend zu diesen Einschätzungen wurde die Frage aufgenommen, ob das Praktikum Anregungen lieferte, womit sich die Studierenden in der Zeit danach noch beschäftigen möchten.

¹¹ Vgl. Berntzen et al (1998); S. 132

¹² vgl. Büscher (1998)

Die dichotome Antwortvorgabe *ja - nein* konnte im positiven Fall noch inhaltlich beschrieben werden (Fragen 22 und 23). Von Interesse ist auch für die Universität als Institution, an die die Studierenden mit ihren Anregungen zurückkommen, ob diese sich eher auf fachwissenschaftliche, auf pädagogische oder auf fachdidaktische Aspekte beziehen oder ob die Befragten noch ganz andere Aspekte in Betracht ziehen.

Überprüfung der Berufswahl

Die Überprüfung der Berufswahl wird in verschiedenen Items angesprochen. ‚Überprüfen‘ bedeutet, etwas auf seine Richtigkeit hin zu kontrollieren, es kritisch zu beleuchten¹⁴. Die Zustimmung, eine Überprüfung vorgenommen zu haben, impliziert noch nicht den positiven Ausgang der Überprüfung. Erst in einer ‚Bestärkung‘ wird ‚jemand sicher gemacht‘, in einer ‚Bestätigung‘ wird etwas als ‚richtig und zutreffend‘ erklärt.¹⁵ Deshalb werden Überprüfung und Bestärkung in verschiedenen Items angesprochen. Als weitere Items werden aufgenommen, ob die Bestätigung auch auf der Fremdbeurteilung durch die Lehrkräfte beruht und ob die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

- *Im Praktikum habe ich meine Berufswahl überprüft.*
- *Das Praktikum hat mich in meiner Berufswahl bestätigt.*
- *Die Lehrkräfte haben mich bestätigt, dass ich für den Lehrberuf geeignet bin.*
- *Den Schülerinnen und Schülern hat mein Unterricht gefallen.*

Um die Entscheidungsrelevanz der Praktikumerfahrungen zu betonen, wird ein viertes Item zu diesem Punkt aufgenommen.¹⁶

- *Die Erfahrungen, die ich während des Praktikums gemacht habe, sind entscheidend dafür, **ob** ich mein Studium fortsetzen werde.*

In Kombination der Aussagen hierzu und zur Bestätigung der Berufswahl kann festgestellt werden, ob die Bestätigung im Zusammenhang steht mit einer ergebnisoffenen Überprüfung der Berufswahl oder ob ‚Überprüfung‘ und ‚Bestätigung‘ eher für eine Vergewisserung einer vorher schon getroffenen Entscheidung steht.

Neben einer Bestätigung der Berufswahl kann das Praktikum den Effekt haben, Lust zu machen auf die Tätigkeit, d.h. zu motivieren, oder aber auch abzuschrecken, d.h. zu demotivie-

¹³ Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg: Schulpraktikum: Informationen für Studierende, November 1994, (Informationen zum freiwilligen Schulpraktikum, C.B.)

¹⁴ Duden Band 10: Bedeutungswörterbuch (1985); S. 658

¹⁵ Duden Band 10: Bedeutungswörterbuch (1985); S. 137

¹⁶ Fragestellung vgl. Berntzen et al (1998); S. 133

ren. Die Ergebnisse der Untersuchung zum freiwilligen Schulpraktikum¹⁷ legen nahe, dass ein vorrangig motivierender Effekt auftritt.

Der Motivationsaspekt soll in folgenden Items erfaßt werden:

- *Selbst zu unterrichten hat mir Spaß gemacht.*
- *Ich möchte so bald wie möglich als Lehrerin oder als Lehrer an die Schule.*

Zu allen genannten Items ist auf einer sechs-stufigen Rating-Skala anzugeben, inwieweit das betreffende Item zutrifft. Nur die Extreme der Skala waren bezeichnet mit „*trifft überhaupt nicht zu*“ und „*trifft voll und ganz zu*“. Die Sechsstufigkeit wird gewählt, um die „neutrale Mitte“ zu vermeiden. Im Sinne einer forced choice sollen die Befragten aufgefordert werden, sich für mehr oder weniger starkes Zutreffen zu entscheiden. Wer die Mitte aus Bequemlichkeit gewählt hätte, muss sich für eine Tendenz entscheiden. Wer bei sich keine Tendenz ausmachen kann, wird nach dem Zufallsprinzip entweder für das Kästchen rechts oder links von der Mitte wählen. Über alle Probanden hinweg halten sich diese Zufallswahlen der Nicht-Entschlossenen die Waage, so dass für diese Gruppe eine fiktive Mitte entsteht.

In der Frage werden die Items gemischt. Um während des Ausfüllens die Aufmerksamkeit aufrecht zu erhalten, ist ein Viertel der Items negativ formuliert. Die Auswahl erfolgte zufällig.

3.1.2.4 Motivierende und demotivierende Erlebnisse

Über die Einschätzung anhand der Rating-Skalen hinaus interessiert die qualitative Seite, d.h. worauf die Praktikantinnen und Praktikanten zurückgreifen, wenn sie ihre Erfahrungen sortieren und darüber nachdenken, was sie auf der Positiv-Seite ihrer Erfahrungen verbuchen und was auf der Negativ-Seite. Am Ende des Fragebogens stehen deshalb die beiden folgenden offenen Fragen, die in Anlehnung an McDermott et al. (1995)¹⁸ formuliert sind (Frage 25 und 26):

Welches Erlebnis hat Sie am meisten aufgebaut? Bitte beschreiben Sie die Situation und was Sie daran aufbauend gefunden haben.

Welches Erlebnis hat Sie am meisten bedrückt oder entmutigt? Bitte beschreiben Sie die Situation und was Sie daran bedrückend empfunden haben.

In den Antworten soll von den Befragten ein Ereignis geschildert werden, das sie im Zusammenhang mit dem fraglichen Aspekt besonders gut in Erinnerung haben. Dabei wird auf das

¹⁷ vgl. Büscher (1998)

„Werkzeug“ (tool) des „gut erinnerten Ereignisses“ (well remembered events)¹⁹ zurückgegriffen. Nach Carter / Gonzalez (1993) hat solch ein erinnertes Ereignis zwei Ebenen:

- Es ist eine Episode oder ein Geschehen, das die Betroffenen in einer schulischen Situation beobachtet haben oder erfahren haben, und das sie aus je eigenen Gründen heraus als hervorstechend (salient) oder erinnerbar (memorable) betrachten.
- Die Befragten schreiben ihrer Auswahl eine Bedeutung zu (Assigns meaning in the selection).

Gut erinnerte Ereignisse als Möglichkeit zu benutzen, Wissen zu untersuchen, beruht auf dem Postulat:

- Wissen ist wesentlich strukturiert durch die Ereignisse, die Personen in komplexen sozialen Situationen erfahren.
- Wissen ist organisiert in Erklärungsmustern, die als interpretative „Linsen“ dienen, die eigene Erfahrung zu begreifen.

Bei der vorliegenden Fragestellung geht es darum, an welche Ereignisse sich die Befragten erinnern; Ereignisse, die in einem Zeitraum stattfanden, in dem vielfältige Erfahrungen in komplexen Situationen gemacht wurden. Die Auswahl eines bestimmten Ereignisses als nennenswert - sei es als aufbauendes oder als bedrückendes Erlebnis - läßt darauf schließen, was die Betroffenen für sich selbst als Zugang wählen, welche Aspekte ihrer Erfahrung für sie im gefragten Zusammenhang die größte Bedeutung haben. Die Anonymität der Befragung läßt eine Verzerrung der Antworten durch soziale Erwünschtheit oder durch die Erwartung von Sanktionen nicht befürchten.

Abgeschlossen wird der Fragebogen mit der offenen Frage nach Verbesserungsvorschlägen zu der Gestaltung des Praktikums in den Schulen, in der Vor- und Nachbereitung am Seminar. Hier geht es ganz pragmatisch darum, etwas über die Schwachstellen des Praktikums aus der Sicht der Betroffenen in Erfahrung zu bringen.

3.1.3 Auswertungsmethoden

Der Fragebogen enthält zu einem Teil geschlossene Fragen, durch die Daten auf dem Nominal- oder Ordinalskalenniveau erreicht werden, teilweise auch auf dem Intervall- oder Verhältnisskalenniveau. Da jedoch die mindestens intervallskalierten Daten meist keine Normalverteilung aufweisen, wird bei der Untersuchung von Unterschieden bei den Werten der zentralen Tendenz nicht auf Varianzanalyse und T-Test nach Student zurückgegriffen, sondern auf die Testverfahren für ordinalskalierte, bzw. nicht-normalverteilte intervallskalierte Variablen bei unabhängigen Stichproben: U-Test nach Mann und Whitney bei zwei, H-Test nach

¹⁸ McDermott et al. (1995)
Dort heißen sie im Original: *“What was your most encouraging moment student teaching?”* und *“What was your most discouraging moment student teaching?”* S. 188

¹⁹ Carter, Kathy / Gonzalez, Luz (1993); S. 223

Kruskal und Wallis bei mehr als zwei unabhängigen Stichproben.²⁰ Gruppenunterschiede bei nominalskalierten Daten werden mit dem Chiquadrat-Test nach Pearsons überprüft.

Alle ordinalskalierten Daten erlauben, Rangkorrelationskoeffizienten zu berechnen, die Auskunft geben über den Zusammenhang zweier Merkmale.²¹ Dies kommt insbesondere in Frage bei den Orten der wichtigsten Erfahrungen sowie bei den Rating-Skalen zur Bewertung der Praktikumszeit. Aus den 9 Items bezüglich der wichtigsten Erfahrungen resultieren 36 Korrelationskoeffizienten, aus den 16 Items resultieren 120, jeweils zu viel für eine übersichtliche Analyse, die auch Zusammenhänge zwischen mehr als zwei Variablen berücksichtigen sollte. Deshalb soll hier eine Faktorenanalyse angewandt werden, ein Vorgehen, das erlaubt, eine Vielzahl möglicher Variablen auf wenige zu reduzieren.²² Das Vorgehen beruht auf der Annahme, dass die Verteilung der Korrelationen ein Ausdruck dessen ist, dass hinter den gemessenen Variablen eine zweite Ebene mit verdeckten Variablen liegt, durch die die Korrelationen bestimmt werden. Die verdeckten Variablen sind voneinander unabhängig und genügen zur Beschreibung der erhobenen Variablen. Die Faktorenanalyse liefert die Information, welche der gemessenen Variablen sich zu gemeinsamen Beschreibungsvariablen, sogenannten Faktoren zusammenfassen lassen. Dabei wird die in der empirischen Forschung verbreitete Annahme gemacht, dass einer Ratingskala eine metrische Skala unterlegt ist und die ordinalskalierten Daten behandelt werden können, als wären sie intervallskaliert.

Die Entscheidung über die Anzahl der Faktoren wird anhand der Parallelanalyse nach Horn getroffen²³. Hierbei wird der Verlauf der Eigenwerte der empirisch ermittelten Korrelationsmatrix verglichen mit dem Verlauf der Eigenwerte der Korrelationen zwischen normalverteilten Zufallsvariablen. Die Faktorenanalyse interpretiert so viele Faktoren als bedeutsam wie Eigenwerte der empirischen Korrelationen im Verlauf über den Eigenwerten der Zufallskorrelationen liegen.

Diese „Zufallseigenwerte“ lassen sich mittels einer Regressionsgleichung vorhersagen. Für den „Zufallseigenwert“ λ_j lautet sie:

$$\lambda_j = b_{1j} \cdot \ln(n-1) + b_{2j} \cdot \ln[(p-j-1) \cdot (p-j-2)/2] + b_{3j} \cdot \ln \lambda_{j-1} + b_{4j} \cdot p/n + a_j$$

- j laufende Nummer der Eigenwerte,
- n Stichprobenumfang,
- p Anzahl der Variablen
- b_{ij} , a_j Gewichtung der Parameter laut Tabelle

²⁰ vgl. Bortz (1999): S. 146ff bzw. S. 276

²¹ vgl. Bortz (1999): S. 223f

²² vgl. Schuchard-Fischer, C. et al. (1982); S. 215ff

²³ vgl. Bortz (1999); S. 529.

Die Stabilität FS des so erhaltenen Faktorensystems wird überprüft mit Hilfe folgender Gleichung.²⁴

$$FS = 1 - (1.10 \cdot x_1 - .12 \cdot x_2 + .066)$$

x_1 Kehrwert der Quadratwurzel der Stichprobengröße

x_2 minimaler Ladungswert, der bei der Interpretation der Faktoren berücksichtigt wird

Eine gute Stabilität liegt vor, wenn $FS \geq .9$ ist.

Alle statistischen Berechnungen werden mit Hilfe des Programms SPSS Version 8 vorgenommen, unterstützt durch das Handbuch von Bühl / Zöfel (1999).

Andere Teile des Fragebogens enthalten offene Fragen. Zur Auswertung der Antworten wurde die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse herangezogen, wie Mayring²⁵ sie beschreibt. Dazu wird ein datenbasiertes Kategoriensystem entwickelt, in das die einzelnen Antworten eingeordnet werden. Diese Vorgehensweise erlaubt auch eine Quantifizierung nach Häufigkeit der Kategorienbesetzung,²⁶ so dass möglich wird zu sagen, was die meist genannten Anregungen für die Zeit nach dem Studium, die meist genannten neu erkannten Aspekte des Lehrerseins oder die meist genannten ermutigenden bzw. bedrückenden Eindrücke sind. Dies liefert sowohl qualitative als auch quantitative Informationen darüber, worauf die Praktikantinnen und Praktikanten zurückgreifen, wenn sie ihre Praktikumserfahrung analysieren und bewerten.

²⁴ vgl. Bortz (1999); S. 507f

²⁵ Mayring (1995)

²⁶ Mayring (1995); S. 17 und S. 88